

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 14 Mark.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von **Carl Ludwig Förster** in Pulsnik.
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
R. Escherich. Dresden: Annoncen-
Bureau's Haafenstein & Bogler, In-
validenbank, W. Saalbach. Leipzig
Kudolph Hoffe, Haafenstein
& Bogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sämtliche deutsche Zeitungen

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 79.

2. October 1878.

Bekanntmachung.

Montag, den 7. October dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.
Die Tagesordnung ist aus dem im amts-hauptmannschaftlichen Gebäude befindlichen Anschlag zu ersehen.
Königliche Amts-hauptmannschaft.
Schäffer.

Gelegentlich des am 26. September d. J. hier abgehaltenen Krammarktes sind ein schwarzer Regenschirm, sowie mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaies mit einem Inhalt von 20 M —, eins dergl. mit 6 M —, eins dergl. mit 8 M —, eins dergl. mit 6 M —, gestohlen worden.
Verdacht die Taschendiebstahle verübt zu haben, fällt auf eine Frauensperson von langer Figur, ca. 40 Jahre alt, mit dunkelgrauem Regenmantel und Kopfschleier, die sich in auffälliger Weise auf dem Markt umhergetrieben hat.
Behufs Ermittlung der Letzteren und Wiedererlangung der Diebstahlsobjecte wird dies hiermit bekannt gemacht.
Pulsnik, am 27. September 1878.
Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Nächsten
Freitag, den 4. October a. c., von Vormittags 10 Uhr an,
wird der an der Dhorner Chaussee gelegene Communteich gefischt, und sollen die dabei gewonnenen Karpfen gegen Baarzahlung sofort zum Verkauf gebracht werden.
Pulsnik, am 30. September 1878.
Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Die Steuern auf die 2. Hälfte des Jahres 1878

sind, excl. der erst am 1. November c. fälligen Einkommensteuer, in Bezugnahme auf die am 1. April a. c. erlassene Bekanntmachung, die Staatssteuertermine betreffend nunmehr und zwar sowohl die fälligen Staatssteuern, als auch 2/2 Commu- und 2 Schulanlagen an die Stadtsteuer-Einnahme, **Vormittags von 8 bis 12 Uhr** binnen 3 Wochen abzuführen.
Pulsnik, am 24. September 1878.
Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Die türkischen Reformen.

Bekanntlich hat der Sultan Abdul Hamid bereits seit längerer Zeit „im Prinzip“ diejenigen Reformen acceptirt, welche ihm die englische Regierung für die Verwaltung des ottomanischen Reiches in Vorschlag gebracht hat. Trotz dieser Anerkennung des Prinzips erfährt man aber nicht, welche Reformen denn nun eigentlich wirklich in Aussicht genommen sind. Ist der Sultan etwa gewillt, solch eine Organisation einzurichten, daß das Brigantenthum mindestens so weit unterdrückt wird, wie in den schlimmsten Theilen Italiens der Fall, daß die Korruption, welche in amtlichen Sphären an der Tagesordnung ist, im Falle der Entdeckung gehörig abgestraft wird, daß alle ottomanischen Unterthanen, welches immer ihr Glaube sein mag, gleiche Rechte und Privilegien genießen, daß die Gerichtshöfe nicht länger die Orte sind, wo die Verdikte ge- und verkauft werden, daß die Polizei nicht durch die ehrlichen Leute mehr gefährdet zu werden braucht, als durch die Schurken, und endlich, daß kein schwachmüthiger Sultan das willenlose Werkzeug gewissenloser Günstlinge zu sein braucht?

Man kann sich vorstellen, daß etwa nach den ange-deuteten Richtungen hin das Reformprogramm sich zu bewegen haben wird. Die Frage bleibt aber die, ob Abdul Hamid der Mann dazu ist, der Reorganisator seines Vaterlandes zu sein. In Russland, zur Zeit Peters des Großen, war das Volk ebenso fanatisch und barbarisch, wie heut zu Tage das der Türkei, es fühlte im gleichen Maße das Bedürfnis einer Erleichterung seiner Lage und eine unbestimmte Sehnsucht, das Vaterland emporzubringen. Als jedoch Peter Reformen einführte und durchzuführen bestrebt war, was ihm zur Hebung des Landes geeignet erschien, wurde er als ein gefährlicher Reker oder noch Schlimmeres angesehen. Aber der Zaar war ein Mann von eisernem Willen und in diesem Fall einmal erwies sich das Regime von Nutzen und hob das russische Reich und das russische Volk eine Stufe höher auf der Leiter der Civilisation.

Abdul Hamid ist aber leider keine solche energische

Individualität, wie der kaiserliche Schiffszimmerer, er ist ein schwachmüthiger Mann, den jeder Windstoß in Schreden setzt, und wie alle Leute solchen schwächlichen Charakters mit nervöser Mangelhaftigkeit für die Bewahrung seiner Würde, seiner Prerogative, seiner kaiserlichen Rechte erfüllt. In jeder hervorragenden Persönlichkeit unter den türkischen Staatsmännern erblickt er seinen Feind und in jedem reorganisatorischen Vorschlage die tiefstehenden Fäden eines Komplottes, welches darauf hinausgeht, ihn so zu entthronen wie sein Onkel und sein Bruder deposedirt worden sind. Die Verhandlungen wegen der Rückkehr Midhat Paschas und das jetzt zu Stande gebrachte Ergebnis derselben können als Beispiel für diese Behauptungen dienen!

Was die britischen Vorschläge betrifft, so neigt sich der Sultan halb auf Seite Englands, halb fürchtet er dasselbe, aus Angst, zu sehr von dem englischen Cabinet abhängig zu werden, während er andererseits bei dem Fortbestehen der jetzigen Verhältnisse das weitere Umsichgreifen des Aufruhrs unter seinen Unterthanen zu besorgen hat. Die Paschas haben während dieses Hin- und Herschwankens ihren eigenen Weg und wenn sie auch überzeugt sein mögen, daß ein Krach nicht ausbleiben wird, so trösten sie sich mit dem Genuß der Gegenwart, ohne auf die Zukunft Rücksicht zu nehmen. Sie werden daher, was an ihnen liegt, dazu thun, um jedes Reformwerk sowohl in Asien als Europa zu hintertreiben. Europa selbst hat aber jetzt bei den fortwährenden Eifersüchteleien der Mächte unter einander keine Handhabe, der Türkei eine innere Reorganisation ernsthaft aufzuzwingen. Dergleichen war kurz nach Beendigung des Krieges möglich. Die Chance, welche damals vorhanden war, ist aber inzwischen durch den Berliner Kongreß vereitelt, welche der Türkei die Gelegenheit verschaffte, sich um konkrete Zugeständnisse herumzudrücken. Es ist dies bedauerlich genug, denn in Egypten hat sich gezeigt, was die Großmächte zu bewirken im Stande sind, nur wenn sie anstatt sich gegenseitig zu durchkreuzen, sich zur Durchführung von gewissen Reformen vereinigen. Der Khedive von Egypten ist ein Mann der zehnfach die

Charakterstärke Abdul Hamids besitzt und sich ebenfalls auf eine reale Machtfülle stützt, aber dennoch der Vereinigung Frankreichs und Englands in Bezug auf seine Finanz- und Staatsverwaltung alle denkbaren Zugeständnisse nach Maßgabe der Forderung der internationalen Kommission machen mußte.

Es wäre vielleicht möglich, das Reformwerk in der Türkei ebenfalls von der finanziellen Seite aus zu beginnen; ist es doch wesentlich der Geldpunkt, von welchem der Sultan geltend macht, daß er die Reformorganisation unmöglich mache. Während der Khalif feierlich erklärt, daß er kein Geld zu Justiz- und Verwaltungszwecken übrig hat, wendet er freilich die Monatsgage eines ganzen Regiments auf, um zur Feier des Ramadan seinem Harem zwölf neue jungfräuliche Inassen zuzuführen. Es ist dies eine Art von Lebens- und Wirtschaftsführung, welche zur Evidenz zeigt, daß der türkische Großherr nicht die für seinen Posten erforderlichen ökonomischen Anlagen besitzt, obgleich seine Civilliste ungefahr drei bis vier Mal so groß ist als die jedes anderen europäischen Souveräns, und obgleich alle türkischen Beamten des Civils und Militärs auf zwangswiseisen Halbhold stehen. Da nun aber Europa zu einem großen Betrage der Gläubiger des Sultans ist, so ist nicht abzusehen, warum nicht auch in der Türkei ein ähnliches Sequester eingeführt werden könnte, wie das ist, zu welchem sich der Khedive hat bequemen müssen. Es hat den Anschein, als wenn das Programm, auf welches Midhat Pascha in England und Frankreich gewissermaßen vereidigt worden ist, ähnliche Tendenzen hat und wäre es daher in hohem Maße zu wünschen, daß der Ervezir, welcher vorläufig nur als Geduldeter in sein Vaterland zurückkehrt, bald dort wieder eine maßgebende Rolle zu spielen berufen wäre.
(B. B. 3.)

Beitragnisse.

Pulsnik. Bezüglich des in der vorletzten Nummer unseres Bl. vom Stadtrath erlassenen Bekanntmachung,